

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 140 (2014)
Heft: 9

Artikel: Fallbeispiel : die drei Deppen
Autor: Füssel, Dietmar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-947028>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die drei Deppen

Es waren einmal drei Deppen. Eines Tages beschlossen sie, gemeinsam eine Firma zu gründen, und das taten sie auch. Sie eröffneten ein Möbelhaus, und zwar ausgerechnet in einer Stadt, in der es bereits Filialen von zwei internationalen Möbelkonzernen gab. Schon nach kurzer Zeit verkauften sie mehr Möbel als ihre beiden Konkurrenten zusammen, da ihre Preise sensationell niedrig waren. Zwar warf ihr Möbelhaus eben aufgrund der mässigen Preise keinen Gewinn ab, doch das war den drei Deppen egal, weil sie alle drei reich waren.

Natürlich erstatteten die Konkurrenten Anzeige wegen unlauteren Wettbewerbs gegen die drei Deppen, doch da die drei Deppen nachweisen konnten, dass ihre Verkaufspreise, wenn auch nur geringfügig, höher waren als ihre Einkaufspreise, wurde die Klage abgewiesen. Freilich hätten die beiden internationalen Möbelhäuser auf die Dauer den Sieg davongetragen, wenn sie sich auf einen Preiskampf mit den drei Deppen eingelassen hätten, doch da die damit verbundenen Verluste enorm hoch gewesen wären, zogen sie es vor, ihre Filialen in der bewussten Stadt an die drei Deppen zu verkaufen.

Nachdem die drei Deppen zunächst einmal ihre Möbelpreise auf ein normales Niveau angehoben hatten, beschlossen sie, von nun an getrennte Wege zu gehen, und das taten sie auch. Jeder von ihnen übernahm eines der drei Möbelhäuser, und einige Monate lang ging auch tatsächlich noch alles gut.

Dann aber senkte einer von ihnen plötzlich und ohne jede Vorwarnung dramatisch seine Preise. Die beiden anderen, nicht faul, taten dasselbe, woraus sich ein mörderischer Preiskampf entwickelte. Alle drei Möbelhäuser schrieben horrende Verluste, und obwohl die drei Deppen wirklich reich gewesen waren, gelang es ihnen schon nach vier Jahren nicht mehr, diese Verluste aus ihrem Privatvermögen abzudecken, sodass sie alle drei, arm wie Kirchenmäuse, Konkurs anmelden mussten.

Sie waren eben *doch* drei Deppen.

DIETMAR FÜSSEL



CARTOONS: OLIVER OTTITSCH